

Reina Ilona Vildebrand

Wortschäume  
Schaumworte  
Traumräume

Geschichten  
Gedichte  
Lieder

ATHENA-Verlag



Öl auf Leinwand, »Moon River Duisburg«

## BEZIEHUNG

Die Mondbraut steigt –  
von ihrem Bräutigam, dem Horizont, gelöst –  
ins Violett der Vormitternacht  
Schwebt nun, ganz Licht und Aristokratie,  
dem Äther zu, der luftlosen Reinheit,  
in der *sie* nur atmen kann,  
die Karge, Keusche – sich kasteiend  
in der Sonne Glast –  
ganz nackt dann, abgelegt den Schleier,  
als wollte sie sich strafen für die Lust,  
ganz einzutauchen in die Nebel, die  
orangerot, blutwarm, erdenschwer  
sie rufen immerzu ...  
Als könnt' sie widerstehen  
der sehnenenden Begierde,  
der glutvollen Umarmung,  
in der sie nicht empfangend liebt ...  
Um wieder aufzusteigen, unter sich  
das lebend warme Wimmeln,  
das *sie* niemals gebiert –  
ihr Leib ein Stein

## RHEINWINTER

Bleiträges Olivgrün  
Das Wasser wälzt sich  
flussab, den Lastkähnen  
unter den Bug  
dem Delta entgegen

Erguss, Befreiung  
Und Tod seines Selbst. –  
Ganz leicht.

## WORDS WIDE SHUT

(Verbeugung vor Stanley Kubrick)

Völlig dicht ist die. Redet nur Scheiße. Dichtet sich was zusammen.

Hier wird nicht gedichtet. Die Wahrheit bitte!

Bitte.

Dicht dran bin ich – wenn ich dichte, am Sinn im Verborgenen ...

Will DICHTUNG – (den Technikern ein Vehikel

zum ABDICHTEN, ISOLIEREN, VERSCHLIESSEN FÜR IMMER –)

Ich will ÖFFNEN! SO DICHT WIE MÖGLICH! Äonen von Wortsilben

in einem kreativen Chaos des Gebärens, der Supernovae und Sternenschreie!  
Zerstäuben will ich die Symbole und Bedeutungen in ihre Elemente!

Zu Myriaden von Wortsternen, glutjung und uralt, schwarzen Wortzwer-  
magien und riesigen Engelweißwortriesen!

Sie verpaaren zu Bildwörtersprache, nachtsilberseidener, mondfeuchter, zu  
werdenstrunkenen Wortschaumnebeln, Sternsprachensicht.

Sie zusammenbrauen aus Allfernen, Paralleluniversen, aus Wurmlochlaby-  
rinthen, sie verclustern mit dem Nektar, der mir Dichtung!

(Brotloses Gesabber, was soll das, creative writing, nie gehört,

landen doch eh unter der Brücke oder im Irrenhaus, diese Kreativen.

Kommen nicht klar. Würden die Slogans für McDonald oder Burgerking  
oder ne Versicherung reißen – wär eher 'n point.

Könnten die cool abchecken und dollars ordern. Aber die sabbern nur lauen  
stuff, voll dicht eh.)

Dicht will ich es. Und offen.

*Durs Grünbein*, Professor für Dichtung, der die Gesetze der Vers-Schmie-  
dung revolutioniert? Welches Gesetz außer dem der kosmischen Schöpfung  
soll gelten?! Dichten will ich, mit dieser vertieften, verzweigten, polysym-  
bolen, parabolischen Sprache, sie blühen lassen in meinen Zweigen und ins  
Kraut schießen; will nachgraben den Wurzeln, die Samen keimen lassen  
überreichlich!! Züchten will ich dieses Wortsilbenkraut, aufschießen lassen,  
bis es über und über Früchte trägt, saftrote, pinke, nachtblaue, schreilila,  
blutorange, zementgraue, holunderschwarze, eiweiße! Früchte der Sprach-  
blüten der Wortpflanzenaliens! Nicht geduldig geduldet wie Alkohol, son-  
dern verordnet werden sollte diese Droge! Körbe- und säcke- und bücher-  
voll! Und Reden voll der Redner! Lieder voll der Sänger! Schulheftvoll! Leh-  
rermundvoll! Dicht offen will ichs. Words wide shut.

## KOMM (Lied)

und sei mir eine Woge, die mich trägt

Komm

Dann bin ich dir ein Boot, das sich gerne auf dich legt

Und alle Stürme binden mich fester als vorher an dich

Bis die Flut zusammenschlägt über mir – und ich mich in dir  
verlier' ...

Komm

Ich bin dir eine Woge, die dich trägt

Komm

Dann bist du mir ein Boot, das sich gerne auf mich legt

Und alle Stürme binden dich fester als vorher an mich

Bis die Flut zusammenschlägt über dir

Und ich dich nie mehr verlier'...

Komm, komm doch her

dann sind wir ein Meer

## KLIMAWANDEL

Mit Riesenhänden  
    fegt eine tollwütige Sonne  
den Himmel leer  
Verglüht Eisberge  
    Löscht die Lebensteine in mir  
    neigt die Seelenwage  
zum Dunkel

Geschlossen die Glückherzklappen  
Zu früh die Mauersegler geflogen

Laue Himmelstränen tropfen  
in die brennende schmerzvolle Welt  
    ins Geschwätz der mächtigen Machtlosen  
in die Maßlosigkeit

Echtes Gold schmilzt fast zuletzt  
Dann noch die Steine  
Heute aber schon:  
Glaube, Liebe, Hoffnung ...?

## LAND UNTER

Cumulonimbus, Monsterwolken  
brauen den Donner  
mit zehntausend Volt  
Jagen sich den Himmel ab  
und mir die Großmut  
Ertränkt sind die Tage  
bevor sie beginnen  
Im Himmel schwimmt  
Vogelfischbrut

In wasservollen Blumentöpfen  
Keimen Schneckenheere  
Weiden die Geranien ab  
bis auf die Knochen  
Sandsäcke gehen ein  
mit leisem Schmatzen  
in eigener Fernsehsoap  
Jetzt hülfe nur noch  
Fisch zu sein

Die Welt geht unter  
wie prophezeit  
Nicht so spektakulär  
wie einstmals an Pompejis  
Unglückstag  
Die Erde nimmt es  
nicht so genau  
mit dem Zeitplan  
für ihren Gegenschlag